UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058992

Sechstes Buch

urn:nbn:de:hbz:466:1-49609

Visual Library

Temora.

Ein

episches Gedicht.

Sechstes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt.

Dieses Buch eröfnet sich mit einem Gespräche von Fingal, indem er sieht, daß Cathmor herabsteigt, seinem fliehenden Heere zu helfen. Der König schickt Ossian zur Hülfe Fillans. Er selbst zieht sich hinter den Felsen Cormuls zurück; Cathmors und seines Sohns Zweykampf nicht anzusehen. Ossian rückt voran. Cathmors Herabkunft wird beschrieben. Er sammlet das Heer wieder, erneuert die Schlacht. Und, ehe Ossian ankommen konnte, greift er Fillan selber an. Bey Ossians Ankunft hört der Zweykampf beyder Helden auf. Ossian und Cathmor bereiten sich zum Treffen. Aber die herankommende Nacht verhindert sie. Ossian kehrt zu dem Orte zurück, wo Cathmor und Fillan fochten. Er findt Fillan tödtlich verwundet, an einem Felsen gelehnt. Ihre Unterredung. Fillan stirbt, und sein Körper wird durch Ossian in eine nahe Höhle gebracht. Das Caledonische Heer kehrt zu Fingal. Er fragt nach seinem Sohn; und als er dessen Tod vernimmt, entfernt er sich schweigend zu Cormuls Felsen; nach dem Abzug von Fingals Heere, rückten die Firbolgen voran, Cathmor findet Bran, einen von Fingals Doggen, auf Fillans Schilde liegen vor dem Eingange der Höhle wo des Helden Körper lag. Seine Gedanken darüber.

ber. Er kehrte melancholisch zu seinem Heere. Malthos sucht ihn durch das Beyspiel seines Vaters Borbar-Duthul zu trösten. Cathmor begiebt sich zur Ruhe. Sulmallas Gesang schließt das Buch, welches sich um die dritte Mitternacht von Eröfnung des Gedichts endet.

Temora.

Ein

episches Gedicht.

Sechstes Buch.

(*) "Cathmor steigt auf seinen Hügel! soll Fingal Lunos Klinge ergreifen? aber was würde denn aus deinem Ruhm', Sohn der weißbusigten Clatho? kehr' nicht deine Augen von Fingal, zierliche Tochter von Inistore. Ich werd deinen frühzeitigen Strahl nicht auslöschen, er glänzt längs meiner Seele. Steig', du mit Wäldern berandeter Mora, steig' zwischen mich und den Krieg! warum sollte Fingal das Treffen beschauen, sein dunkellockigter Krieger könnt' fallen! mitten in Liedern o Carril! geuß die Töne der zitternden Harfe! Hier sind die Stimmen der Felsen, und dort das schimmernde Taumlen der Wässer. Vater von Oscar heb deinen Speer. Schütz' die Jüngere in Waffen. Verbirg' deine Schritte vor Fil-

---

(*) Fingal spricht.

Fillan. Er muß meinen Zweifel an seinem Eisen nicht wissen. Mein Sohn, kein Schatten von mir, soll auf deiner feurigen Seele sich heben!"

Er sank hinter seinen Felsen, in Mitte des Klangs von Carrils Gesang'. Schimmernd in meiner aufschwellenden Seele, griff ich die Lanze Temoras. (*) Ich sah' längs Moi-lena das wilde Toben der Schlacht: den tödtlichen Kampf in glänzenden Reihen, zerstreut und gebrochen herum. Fillan ist ein feuriger Strahl. von Flügel zu Flügel braust sein zehrender Lauf. Die Reihen des Kriegs schmelzen vor ihm. Im Rauch' werden sie von den Feldern gerollt!

Nun stürzt Cathmor in der Rüstung der Gebieter heran! dunkel wallt der Flügel des Adlers, über seinen feurigen Helm. Sorglos sind seine Schritte, als wenn er zur Jagd in Erin ausgieng. Er hebt zu Zeiten seine schreckbare Stimme. Erin beschämt sammlet sich herum. Ihre Seelen kehren, wie Ströme zurück, sie verwundern sich über die Schritte ihrer Furcht. Er stieg, wie der Strahl des Morgens, auf der Heyde, dem Sitze der Geister: der Wandrer schaut mit neigendem Auge, auf das Feld der schreck-

(*) Der Speer von Temora war jener, welchen Oscar von Cormac, dem Sohne Arthos, König von Irland geschenkt bekam, und welchen Cairbar im 1. B. zum Vorwand des Streits mit Oscar brauchte.

schreckbaren Bildung! plötzlich steigen vom Felsen Moi-lenas, die zitternden Schritte Sulmallas hinab. Eine Eiche nimmt den Speer aus ihrer Hand. Halbgebogen verliert sie die Lanze, aber dann kehrt sie ihre Augen auf den König, von der Mitte ihrer wandernden Locken. Kein freundlicher Streit ist vor dir! kein spielender Kampf der Bogen, als wenn die Jünglinge Inishunas (*) unter Connors Aug' herauskämen.

Wie der Fels von Runo, der die irrende Wolke im Fliegen erhascht, in versammelter Finsterniß, scheint über der strömigten Heyde zu wachsen; so scheint der Führer von Atha zu steigen, wie sich um ihn seine Krieger versammlen. Wie verschiedene Winde über dem Meer' herausfliegen, jeder hinter seiner dunkelblauen Welle; so giessen die Worte von Cathmor, auf jeglicher Seite, seine Krieger hinaus. Auch schweigt Fillan nicht auf seinem Hügel, er mengt seine Worte mit dem Klang' seines Schilds. Er scheint ein Adler mit brausenden Flügeln, der den Wind zu seinen Felsen beruft, wenn er die Ankunft der Rehe, über Luthas (**) schilfigtem Felde beschaut.

Nun

(*) Clu-ba, eine schlänglende Bay. Ein Arm des Meeres von Inishuna in der westlichen Küste, von Süd-Brittannien.

(**) Lutha, war der Name eines Thals in Morven, dort

Nun beugen sie sich vorwärts im Kampf'. Laut steigen hundert Stimmen des Tods. Die Könige waren auf jeglicher Seite, wie Flammen an den Seelen ihrer Heere. Ossian sprang voran, hohe Felsen und erhabene Bäume, stürzen zwischen mir und dem Krieg'. Aber ich vernahm das Gerassel des Stahls, zwischen meinen erschallenden Waffen. Glänzend bestieg ich den Hügel, und sah die rückgehenden Schritte der Heere: ihre rückgehenden Schritte auf jeglicher Seite, und ihre wildblickenden Augen. In dem schreckbaren Kampfe begegneten sich die Führer. Die zwey blauschildigten Könige! erhaben und düster, durch die Blitze des Stahls, sieht man die kämpfenden Helden! ich stürzte. Meine Furcht für Fillan fliegt flammend durch meine Seele.

Ich kam, Cathmor entfloh nicht; aber er schritt nicht voran: er zog sich seitwärts mit erhabenem Gang'. Er scheint ein erhabener, kalt und beeißter Fels. Ich berief alle Kräfte meines Stahls. Wir giengen eine Weile im Schweigen, auf jeglicher Seit eines stürzenden Stroms, dann plötzlich kehrend, hoben wir auf einmal unsre spitzigen Speere! wir hoben unsre Speere, aber die Nacht stieg herab. Es war düster und schweigend umher. Nur dort, wo die ents-

---

dort wohnte Toscar, Sohn von Conloch, dem Vater Malvinas, die dessentwegen das Mädchen von Lutha genannt wird, Lutha bedeutet einen schnellen Strom.

entfernten Schritte der Heere über der Heyde erschallen!

Ich kam zu dem Ort', wo Fillan gefochten, dort hört' ich weder Stimme noch Klang. Ein gebrochener Helm, liegt auf dem Boden, ein Schild in der Mitte gespalten. Wo bist du o Fillan, du junger Führer des schallenden Morven? Er, über einen Felsen sich lehnend, dessen graues Haupt, über einem Strome sich neigte, vernahm meine Stimme. Er vernahm sie, aber er stand verfinstert, und traurig, endlich erblickt' ich den Helden!

" Warum stehst du mit Schatten bekleidet, du Sohn des waldigten Selma, schimmernd ist dein Pfad, mein Bruder, in diesem dunkelbraunen Feld', lang hast du im Treffen gefochten: itzt hat man das Horn von Fingal vernommen. Steig' zur Wolk' deines Vaters, zum Hügel des Festes hinauf. Er sitzt im Nebel des Abends, und horcht zu den Tönen der Harfe von Carril. Bring' dem veralteten Freude, du junger Schildezerbrecher! "

" Kann der Besiegte Freud bringen, o Ossian! ich hab keinen Schild, er liegt gebrochen am Feld'! der Adlerfittig meines Helms ist zerrissen. Wenn Feinde vor Söhnen entfliehn, dann können sich ihre Väter erfreun, aber ihre Seufzer brechen heimlich heraus, wenn ihre jüngere Krieger entweichen. Nein: Fillan soll den König nicht sehn! warum sollte der Held sich betrüben? "

" Sohn

"Sohn der blauaugigten Clatho! o Fillan erweck' nicht meine Seele! warst du nicht eine brennende Flamme vor ihm? soll er nicht Freude genießen? Ossian hat solchen Ruhm nicht erworben; doch immer ist der König eine Sonne für mich, er beschaut meine Schritte mit Freude. Nie steigen Schatten auf seinem Gesicht'. Steig' Fillan am Mora hinauf! sein Mahl wird in den Falten des Nebels gespreitet."

"Ossian, gieb mir diesen gebrochenen Schild: diese Gefieder, die im Winde herrollen. Stell sie neben Fillan, daß ich weniger von meinem Ruhme verliere. Ossian, ich beginn' zu vergehn. Leg mich in jene Höhle des Felsen. Errichte keinen Stein über mir, daß keiner sich um meinen Ruhm befrage. Ich bin im ersten meiner Felder gefallen, gefallen ohne Ruhm'. Laß deine Stimme allein meiner fliegenden Seele Freude ertheilen. Warum sollt' der Bard wissen, wo Clathos (*) verlohrner Strahl sich aufhält."

"Ist

(*) Ein Gespräch zwischen Clatho der Mutter und Bosmina, der Schwester Fillans

Clatho

"Auf Fingals Tochter, du Licht zwischen deinen Locken. Heb dein zierliches Haupt aus deiner Ruhe, du Selmas sanftgleitender Strahl! ich sah deine Arme, an deiner Brust, weißtaummlend in der Mitte deiner

"Ist dein Geist auf den wirbelnden Winden o Fillan! du junger Schildezerbrecher? Freud' ver=

---

wandernden Locken. Wenn der brausende Hauch des Morgens, von der strömigten Wüste herstieß. Hast du Bosmina, deine Väter herabsteigend in deinen Träumen gesehn? auf Tochter von Clatho. Wohnt Wehmuth in deiner Seele?

Bosmina

Eine dünne Gestalt gieng vor mir her. Sie schwand wie sie vorbeyfloh, wie die dunkle Welle des Hauchs längs den grasigten Fluren. O Harfe steig' von deiner Mauer herab. Ruf die Seele Bosminas zurück, sie rollte hinweg wie ein Strom. Ich hör deinen lieblichen Klang, ich hör dich o Harfe, und meine Stimm' soll sich heben.

Wie oft, ihr Bewohner meiner Seele, werdet ihr zum Krieg' heranstürzen. Eure Pfade, ihr Könige der Menschen, sind im blauströmigten Erin entfernt. Heb deine Flügel du südliches Lüftchen, von Clonos dunkler Heyde, spreit' Fingals Segel gegen die Bayen seines Landes heraus.

Aber wer ist jener in seinem Vermögen, verfinstert in der Gegenwart des Kriegs. Sein Arm streckt sich

ge=

verfolg meinen Held, durch seine verwickelten Wolken. Die Gestalten deiner Väter o Fillan! beugen

---

gegen den Feind, wie der Strahl der bleichscheinenden Sonne, wenn ihre Seite Dunkelheit hüllt, und ihr trauriger Lauf durch den Himmel sich rollt. Wer ists als der Vater Bosminas: soll er zurückkehren, eh die Gefahren vorbey sind!

Fillan du bist ein Strahl neben ihm. Schön ist dein Licht, aber schreckbar. Dein Schwert, ein blaues Feuer der Nacht, ist vor dir. Wenn wirst du zu den Rehen, zu den Strömen deiner schilfigten Felder rückkehren? wenn werd ich dich sehn an Mora, da die Winde in ihrem Hauche meine langen Locken zerstreun! aber soll ein junger Adler vom Felde, wo Helden erliegen, rückkehren.

Clatho

Sanft wie Lodas Gesang ist die Stimme des Mädchen von Selma. Angenehm ist dem Ohr von Clatho, der Name des Schildezerbrechers. Sieh, der König kömmt von dem Meer': Morvens Schild wird von Barden getragen, der Feind floh vor ihm, wie das Scheiden des Nebels. Ich hör die schallenden Flügel

gen sich ihren Sohn zu empfangen. Ich erblicke das Spreiten ihres Feuers auf Mora: das blaue Rollen ihrer neblichten Kreise. Es begegne dir Freude, mein Bruder! aber wir sind düster und traurig! ich erblick' den Feind um den Greisen. Ich erblick' das Vergehen seines Ruhms. Du bist allein im Felde verlassen, graulockigter König von Selma! "

Ich legte ihn in die Höhle des Felsen, beym Brausen des nächtlichen Stroms. Auf den Held schaut ein rother Stern herab. Winde heben zu Zeiten seine Locken. Ich lauschte, ich hörte keinen Schall. Schlaf schloß die Augen des Kriegers! wie Blitze an einer Wolke, stürzte ein Gedanke längs meiner Seele. Meine Augen rollen im Feuer. Meine Schritte waren im Klang' meines Stahls. " Ich will dich finden o König von Erin! In der Sammlung deiner Tausenden, will ich dich finden! warum sollte diese Wolke sich retten, die unsern frühzeitigen Schimmer erlosch? entzündet eure Luftbilder auf euern Hügeln, meine Väter. Beleuchtet meine kühnen Schritte. Ich will im Zorn' verzehren. Aber soll ich nicht zurückkehren! der König hat keinen Sohn, er sitzt graulockigt in Mitte seiner Feinde. Sein Arm ist nicht wie in den Tagen der Vorzeit.

Sein

---

meines Adlers: das Voranstürzen von Clathos Erzeugtem, du bist finster o Fingal; soll der Krieger nie zurückkehren. * * * * *

Sein Ruhm verfinstert sich in Erin. Laß mich ihn nicht erlegt in den Letzten seiner Felder betrachten. Aber kann ich zum König' rückkehren? wird er nicht fragen nach seinem Sohn? "Du müßtest den jungen Fillan beschützen." Ossian wird dem Feinde begegnen! o grünendes Erin deine erschallenden Schritte sind lieblich meinem Ohr'. Ich stürz' auf die Reihen deines Heers, Fingals Aug zu vermeiden. Ich hör' die Stimme des Königs, auf Moras neblichtem Gipfel! er ruft seine beyden Söhne. Ich komm in meiner Wehmuth, o Vater! ich komm' wie ein Adler, welchen die Flamme der Nacht in der Einöde traf, und die Hälfte seiner Flügel verdarb!"

Entfernt, um den König an Mora, sind Morvens gebrochene Reihen gerollt. Sie kehren ihre Augen: jeder beugt sich düster auf seinem Eschenen Speer'! schweigend stand in der Mitte der König. Gedanken auf Gedanken, rollten über seine Seele: wie Wellen auf dem geheimen See des Gebirgs, jede mit ihrem schaumenden Rücken. Er schaute; mit seinem weit strahlenden Speer' erschiene kein Sohn. Aus seiner Seele stiegen gedrungene Seufzer, aber er verbarg seine Wehmuth. Endlich stand ich unter einer Eiche. Keine Stimme von mir ward gehört. Was könnt' ich Fingaln in der Stund' seiner Wehmuth erzehlen? endlich stiegen seine Worte, in der Mitte von ihnen: rückwärts bebte das Volk, da er sprach.

"Wo ist Selmas Erzeugter, er, der unsre Schlacht angeführt? ich seh' nicht seine Schritte,

unter meinem Volk', vom Feld' zurückkehren. Fiel das jungspringende Rehe, das auf seinen Hügeln so erhaben gewesen? er fiel, denn ihr schweigt. Der Schild des Kriegs ist in der Mitte gespalten. Neben Fingal sey seine Rüstung, und die Klinge des dunkelbraunen Luno. Ich bin auf meinen Hügeln erweckt, mit dem Morgen steig' ich zum Kriege herab."

Hoch auf Cormuls Felsen, flammt eine Eiche im Wind'. Die grauen Säume des Nebels, sind rundum gerollt. Dahin schritt im Zorn' der König. Allzeit lag er fern vom Heere, wann die Schlacht in seiner Seele entflammte. Hoch hieng auf zween Lanzen sein Schild, das funklende Zeichen des Tods. Der Schild, worauf er bey der Nacht, gewohnt war zu schlagen, eh er zum Kriege sich stürzte. Dann wusten seine Krieger, daß der König sie ins Treffen zu führen gesinnt war. Denn nie vernahm man den Klang dieses Schilds, eh' Fingals Zorn sich hob. Ungleich waren seine Schritte an der Höhe, wie er im Strahle der Eiche erglänzte. Er war schreckbar wie die Bildung des Nachtgeists, wann er auf seinen Hügeln, seine wilden Geberden, mit Nebel bekleidet, und stürzend voran auf dem brausenden Meer', den Wagen der Winde besteigt.

Das Meer des Kriegs von Erin, ist auch vom Sturm' nicht ruhig! sie schimmerten unter dem Mond', und rollten dumpfsummsend über das Feld. Einsam auf der Heyde sind Cathmors Schritte vor ihnen; vorwärts hängt er mit all seinen Waffen, auf Morvens fliegendes

Heer.

Heer. Itzt war er zu der moosigten Höhle gekommen, wo Fillan in Finsterniß lag'. Ein Baum neigte sich über den Strom, der über den Felsen herglänzte. Dort schimmerte zum Mond, der gebrochene Schild von Clathos Erzeugtem. Und neben ihm am Graß', lag der rauhfüßigte Bran. (*) Er mißte Moras Gebie-

(*) Ich erinnere mich eines alten Gedichts, worinn eine Erzehlung dieser Gattung glücklich eingeführt wird. In einem der Anfälle der Dänen, wurde Ullin Clundu, ein vornehmer Führer, der westlichen Küste von Schottland, in einem Scharmützel durch eine streifende Parthey des Feindes, welche ohnweit von seiner Wohnung anlandete, erlegt. Das wenige Gefolg, das ihn begleitete, wurde auch getödtet. Ullin Clundus junge Gattin, die von seinem Tod' nichts vernommen hatte, und welche das Schlimmste wegen seinem langen Ausbleiben fürchtete, berief die übrigen seiner Zunft, um ihn längs dem Ufer zu suchen. Sie fanden ihn nicht, und die schöne Wittib war untröstlich. Endlich ward er durch seinen Hund, der einige Tage bey dem Körper neben einem Felsen geblieben, entdeckt. Die Stanze, die den Hund betrift,

bieter, und suchte ihn in dem Wind'. Er meinte, es schlief der blauaugigte Jäger. Er lag auf seinem Schild'. Kein Hauch flog über der Heyde, dem springenden Bran unbekannt.

Cathmor sah den weißbrüstigen Hund. Er sah den gebrochenen Schild. Auf seine Seele rollt Finsterniß wieder: er dacht' aus Vergehen des Volks. Sie kommen wie ein Strom; rollen hinweg; drauf folgt ein ander Geschlecht. " Aber einige zeichnen im Vorbeygehen, die Felder mit ihren mächtigen Namen. Ihnen ist, durch dunkelbraune Jahre die Heyde. Einige blauen

---

der Duchos, oder Schwarzfuß genannt war, ist mahlerisch.

" Duchos mit düstrer Seite! du Fuß des Winds! dein Sitz am Felsen ist kalt. Er sieht das Reh, es spitzt sich sein Ohr: und halb springt er hinweg. Er schaut umher: aber Ullin schläft: noch senkt er nieder sein Haupt. Die Winde rauschen vorbey, der düstre Duchos vermeint, dort sey die Stimme von Ullin. Aber er sieht ihn noch schweigend in der Mitte der wallenden Heyde gelegt. Duchos mit düstrer Seite, dich wird seine Stimme nicht mehr über die Heyde versenden! "

blauen Ströme schlängeln sich zu ihrem Ruhm'. Von diesen sey der Führer von Atha, wenn er am Boden erliegt. Oft begegne Cathmorn in der Luft die Stimme zukünftiger Zeiten, wenn er von Wind zu Wind schreitet, und sich in den Flügeln eines Sturms einhüllt! "

Um den König sammlet sich das grünende Erin, die Stimme seiner Macht zu vernehmen. Ihre frohen Gesichter beugen sich ungleich und vorwärts, im Lichte der Eiche. Die Schreckbaren waren hinweg: Lubar (*) schlängelt sich wieder in

---

(*) Um diese Stelle zu erleuchten, wird es nöthig seyn, dem Leser die Scene der zwey vorhergehenden Schlachten vorzulegen. Zwischen den Hügeln Mora und Lona lag die Ebne von Moilena, durch welche der Bach Lubar floß. Die erste Schlacht, wo Gaul, Sohn Mornis die Caledonier anführte, wurd an den Ufern des Lubars gekämpft, jegliches Heer, da es über den Feind wenig Vortheil gewann, blieb in seiner vorigen Stelle.

In der zweyten Schlacht, wo Fillan die Anführung bekam, wurden die Irländer nach Foldaths Tod an den Hügel Lano getrieben. Aber da Cathmor ihnen zu Hülfe gekommen, gewannen sie ihre

in ihrem Heere. Cathmor war dieser Schimmer des Himmels, der sein Volk in den Schatten bestrahlte. Er war in der Mitte geehrt. Ihre Seelen stiegen flammend herum. Der einzige König zeigte keine Freude, er war kein Fremder im Krieg'.

" Warum ist der König so traurig, " sagte Malthos mit Augen des Adlers? " bleibt noch ein Feind auf Lubar? lebt unter ihnen noch einer, der die Lanze zu heben vermag? nicht so friedsam war dein Vater Borbar-Duthul, (*) der König der Speere, sein Zorn war

---

vorige Stelle, und trieben die Caledonier wiederum zurück, so, daß sich Lubar in ihrem Heere wieder schlängelte.

(*) Borbar-Duthul, Vater von Cathmor, war Bruder Colc-ullas, der, wie man im Gesang' des 4. B. sagt, Aufruhr gegen Cormac König von Ireland stiftete. Borbar-Duthul scheint all das Vorurtheil seiner Familie gegen die Thronesfolge von Conars Nachkommenschaft, auf dem Irländischen Throne beehalten zu haben. Von dieser kurzen Episode lernen wir einige Begebenheiten, die ein weiteres Licht auf die Geschichte der Zeiten zu werfen dienen. Es scheint, daß

war ein immer brennendes Feuer, seine Freude über gefallene Feinde war groß. Drey Tag genoß der graulockigte Held das Mahl, als er den Fall von Calmar vernahm: Calmar vom strömigten Lara, der Helfer von Ullins Geschlecht. Oft fühlte er mit seinen Händen das Eisen, das, wie man sagte, seinen Gegner durchdrang. Er fühlte es mit seinen Händen, denn Borbar-Duthuls Gesicht war vergangen. Jedoch war der König eine Sonne für seine Freunde, ein Hauch um ihre Aeste rundum zu heben. Freude herrschte in seiner Halle: er liebte die Söhne von

---

daß Swaran, als er in Ireland einfiel, nur durch die Caels, die Ulster und den Norden dieser Insel besassen, bestritten wurde. Calmar, der Sohn Mathas, dessen tapfres Betragen und Tod, im 4. B. Fing. erzehlt wird, war der einzige des Firbolgischen Geschlechts, welcher sich zu den Caels, oder Irländischen Caledoniern, während dem Einfalle Swarans, fügte. Die unanständige Freude, welche Borbar-Duthul über den Tod Calmars ausdrückte, schickt sich wohl mit dem rachgierigen Geiste, welcher überhaupt in jedwedem Lande, wo das Lehenrecht eingeführt war, herrschte. Es scheinet, daß jemand dieses Eisen, womit Calmar erlegt wurde, dem Borbar-Duthul gebracht habe.

von Bolga. Sein Name verbleibt in Atha, wie das ehrfurchtsvolle Gedächtniß der Geister. Schreckbar war ihre Gegenwart. Aber sie bliesen den Sturm hinweg. Nun laß die Stimme von Erin (*) die Seele des Königs erheben. Er, der durch die Schatten des Krieges geglänzt, und die Mächtigen in Staub' hingestreckt. Fonar von deinem graugipflichten Felsen, gieß die Geschichte der Vorwelt hinab: gieß sie auf das weitberandete Erin, wie es in der Breite herumruht."

"Kein Lied," sagte Cathmor, "soll steigen zu mir; auch Fonar auf dem Felsen von Lubar nicht sitzen. Die Mächtigen sind dort erlegt. Stöhrt nicht ihre stürzenden Geister. Weit, Malthos, weit entfern' den Klang von Erins Gesang'. Ich frolock nicht über den Feind, wenn er die Lanze zu heben aufhört. Mit dem Morgen schicken wir unsre Kräfte hinaus, auf seinen erschallenden Hügel ist Fingal erweckt."

Wie Wellen von plötzlichen Winden gejagt, zog Erin bey der Stimme des Königs zurück. Tief gerollt im Felde der Nacht, verbreiteten sie ihre summsenden Zünfte. Zu Zeiten saß ein jeglicher Barde unter seinem Baum' mit der Harfe, sie hoben das Lied, und rührten die Saiten, jeder für den Führer, den er liebte. Vor einer

(*) Die Stimme von Erin. Ein dichterischer Ausdruck für den Irländischen Barden.

einer brennenden Eiche, rührte zu Zeiten Sulmalla die Harfe. Sie rührte die Harfe, und hörte in ihren Locken die Lüfte dazwischen. Nah in den Schlachten, lag Athas Gebieter, unter einem veralteten Baum'. Der Strahl der Eiche war von ihm gekehrt. Er sah das Mädchen, er aber ward nicht gesehn. Heimlich zerfloß seine Seele, wenn er ihre furchtsamen Augen erblickte. "Aber die Schlacht ist vor dir, du Sohn von Borbar-Duthul."

In der Mitte der Stimme der Harfe, horchte sie zu Zeiten, ob der Krieger erwache: ihre Seele war auf: heimlich verlangte sie ihr wehmüthiges Lied zu ertönen. Das Feld liegt im Schweigen. Auf ihren Hügeln ziehn sich die Lüfte der Nacht zurück. Die Barden sangen nicht mehr, und Luftbilder kamen rothschlängelnd mit ihren Geistern. Der Himmel ward düster, die Bildungen der Todten waren mit den Wolken gemengt. Aber sorglos neigt sich die Tochter von Conmor über die sterbende Flamme. Du warst allein in ihrer Seele, Athas im Wagen getragener Führer. Sie hob die Stimme des Lieds, und rührte die Harfe dazwischen.

"Clun-Galo (*) kam, sie mißte das Mädchen.

(*) Clun-galo, Gattin von Conmor, König von Inisthuna, und Mutter von Sulmalla. Man stellet sie hier vor, als misse sie ihre Tochter, nachdem sie mit Cathmor entflohen war.

chen. Wo bist du, du Schimmer des Lichts? ihr Jäger des moosigten Felsen, habt ihr die blauaugigte Schöne gesehn. Sind ihre Schritte auf dem grasigten Lumon; neben dem Lager der Rehe? weh mir! ich sehe ihren Bogen in der Halle. Wo bist du, du Schimmer des Lichts?"

"Laß ab, (*) Liebste von Conmor, laß ab, ich hör dich nicht auf der hüglichten Heyde. Mein Aug ist auf den König gekehrt, sein Pfad ist schreckbar im Krieg'. Er, für den meine Seele in der Zeit meiner Ruhe erwacht. Er steht tief gesunken im Krieg'. Aus seiner Wolke beschaut er mich nicht. Warum o Sonne Sulmallas, warum blickst du nicht hinaus? ich wohn in Finsterniß hier; weit über mir fliegt der schattigte Nebel. Mit Thau sind meine Locken beladen: blick aus deiner Wolke hinaus, du Sonne der Seele Sulmallas" * * * *

(*) Sulmalla beantwortet die vermeinte Fragen ihrer Mutter, in der Mitte dieser Rede, nennet sie Cathmorn, die Sonne ihrer Seele, und führt die Metafer durchaus.

Dieses Buch endiget sich, wie wir es muthmassen können, um die Mitte der dritten Nacht von Eröffnung des Gedichts.